

Rajzel Zychlinski (geb. 1910) nimmt in der jiddischen Literatur des 20. Jahrhunderts eine herausragende Stellung ein. Aufgewachsen im polnischen Gombin, gehörten Rußland, Frankreich und New York zu den Stationen ihres bewegten Lebens. Sie starb 2001 in Kalifornien und hinterließ eine Fülle von außergewöhnlichen Gedichten.

Am 27. Juli 2010 wäre die Dichterin 100 Jahre alt geworden. Das **Duo „Schmarowotsnik“**, das vor drei Jahren die Werke von Rajzel Zychlinski für seine Arbeit entdeckte, stellt aus diesem Anlaß eigene Vertonungen unter dem Titel „lider“ (jidd. für „Gedichte“) vor. Christine v. Bülow (Oboe, Englischhorn) und Martin Quetsche (Akkordeon) beschäftigen sich seit rund 15 Jahren mit der osteuropäisch-jüdischen Klesmermusik und arbeiten mit verschiedenen Gruppen (u.a. Di Chuzpenics) und Stilen. Beide singen auf jiddisch, komponieren und arrangieren alle Lieder selbst.

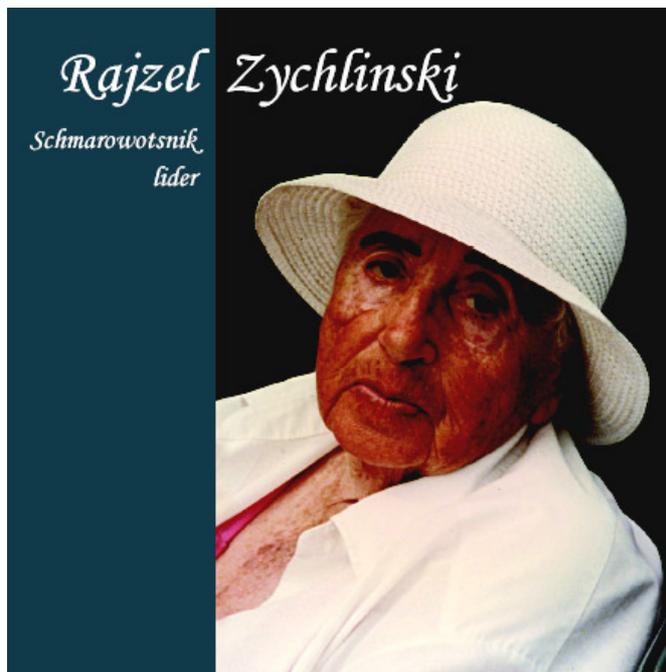


Foto: Karina von Tippelskirch

„Wir freuen uns besonders, daß wir das Dr. Bamberger-Haus, das renommierte Jüdische Museum in Rendsburg, als Premierenort für `lider` gewinnen konnten“, so v. Bülow. Denn damit schließt sich ein Kreis: 2008 fand eben dort die Premiere des Figurentheaterstücks „Das Leben ist wie ein Fisch an der Wand“ statt. Dafür hatte das Kieler Musikerduo erstmals Rajzel Zychlinski-Gedichte vertont und aufgeführt - auf Anregung von Sven Stäcker, Direktor der Puppenbühne am Landestheater Schleswig-Holstein.

Ein Bettler mit himmelblauen Augen, eine herumstreunende Katze, die herbstlich nackten Zweige des Weidenbäumchens – Rajzel Zychlinskis Gedichte sind nicht bevölkert von den fernen Helden der Geschichte. Ihr liebevoller Blick gilt dem Alltäglichen, den manchmal schäbigen Randerscheinungen – und der ihnen innewohnenden Größe und Kraft. Die meist sehr kurze, scheinbar zufällige Form ihrer ganz überwiegend ungebundenen Lyrik erinnert an ostasiatische Dichtung, wie etwa Haikus. Obwohl aus einem Shtetl stammend, entwickelte Rajzel Zychlinski schon als junge Dichterin diesen eigenständigen, modernen Stil. Unter dem schlichten Titel „lider“ erschien 1936 ihre erste Gedichtsammlung bereits mit einem Vorwort des berühmten Itzik Manger. 1975 sollte sie selbst mit dem Itzik-Manger-Preis, der höchsten Auszeichnung für jiddische Literatur, geehrt werden.

Foto: Klaus-Henning Hansen



Das gut einstündige Bühnenprogramm von „Schmarowotsnik“ bietet einen Einblick in die Vielfalt der Werke von Rajzel Zychlinski. Oboistin v. Bülow gibt mit ihrer unterhaltsamen Moderation viele Verständnishilfen für die Lieder, so daß die jiddischen Texte - in denen ja ohnehin viele Wörter und Strukturen dem Deutschen ähneln - auch für Zuhörer ohne Vorkenntnisse gut zu verstehen sind. Die **CD „lider“** ist im Juli 2010 bei Silberblick-Musik, Berlin, erschienen. Sie ist mit einem kompletten Textheft ausgestattet und bei den Musikern erhältlich.

www.schmarowotsnik.de

Der Jüdische Kulturverein "Aschkenas" aus Kiel fördert das Projekt ideell und durch werbliche Unterstützung. Die Hamburger Jiddistin Dorothea Greve half, einige Zweifelfälle der jiddischen Sprache zu klären, und Karina v. Tippelskirch, die in New York lebende Autorin der Rajzel-Zychlinski-Monographie "Also das Alphabet vergessen?", erleichterte die Einordnung der verwendeten Texte in den biographischen Zusammenhang. Marek Kanter-Zychlinski, der Sohn der Dichterin, räumte freundlicherweise die Nutzungsrechte für die Werke seiner Mutter ein.